

Bücherschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

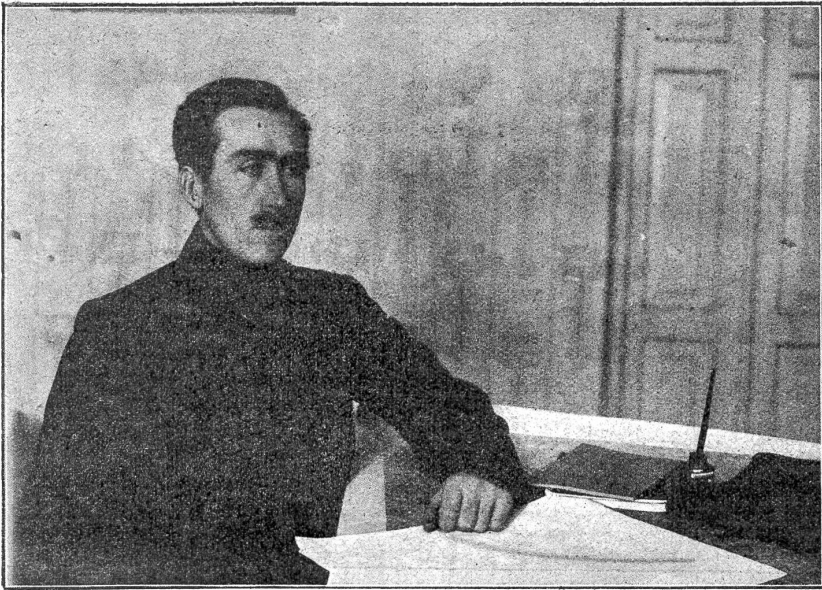
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk: Staatssekretär für Handel und Industrie Wjelowod Holubowytj, Vorsitzender der ukrainischen Delegation.

der Welt geschafft sei, das ist eine andere Frage. Möglich, daß dies Fiasko Lenins und Trozkis Sturz beschleunigen wird.

Wie sehr Oesterreich den Frieden mit der Ukraine notwendig hatte, das bewiesen die innern Vorgänge während der letzten Woche. Sie beleuchten auch eigenartig das Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland. Anlaß zur Beunruhigung bot die vorläufige Abtretung des halbpolnisch bevölkerten Grenzlandes von Chohm an die neue ukrainische Volksrepublik. Es ist klar, daß die österreichische Regierung zum voraus wußte, welche Wirkung dieser Punkt des Vertrages bei den Polen haben mußte: Die von Oesterreich selber gewollte austro-polnische Lösung war plötzlich gefährdet. Das österreichfreundliche Ministerium Kucharzewski in Warschau demissionierte; der Polenklub in Oesterreich gefellte sich der Tschechoslowenischen Opposition bei und verhinderte so die Annahme des Reichsbudgets. Straßendemonstrationen in Krakau und Lemberg fanden statt. Kein Mensch kennt ihren wahren Umfang. Das nahm das Kabinett Seidler in Kauf, als es der Annahme des Vertrages zustimmte. Aus welchem Grunde? Der Brotfrieden mit der Ukraine mußte um jeden Preis erreicht werden. Und das will viel heißen, wenn man bedenkt, wie sehr auch das Ministerium Holubowitsch in Kiew, das mittlerweile in einem schrecklichen Straßenkampf von den Bolschewiki gestürzt wurde, auf den Frieden drängte. Es sieht ganz danach aus, als ob das nach Schitomir verlegte ukrainische Generalsekretariat von Anfang an so sehr in die Interessengemeinschaft Oesterreichs gezogen werden sollte, daß man dafür die traditionelle Freundschaft mit Polen opferte — alles nur um den Frieden zu erhalten. Diese Lösung wurde sehr wahrscheinlich von Deutschland vorgeschlagen; es ist nicht zu erfahren, welche Pläne hier verbergen. Das polnische Bürgertum und der Adel, die zu Oesterreich streben, sind seit der Maximalistenrevolution so gut wie wehrlos an die Zentralmächte ausgeliefert; denn nun haben sie nichts mehr zu fürchten, als eine mögliche Rückkehr ihres Landes unter russische Herrschaft. Das würde ihren Ruin bedeuten. Deshalb wird es den Alldeutschen heute leichter sein als je, die herrschenden Schichten in Polen zu einer

Gewaltlösung, wie sie auch aussehen möge, zu zwingen. Nach der Volksmasse fragt niemand. Ministerpräsident Seidler hat im Parlament unter dem Jubel der Deutschen und Ukrainer, trotz Tschechopolnischer Opposition die Notwendigkeiten des Ukrainierfriedens auseinandergesetzt und zugleich erklärt, daß auch der Krieg gegen die Maximalisten zu Ende sei, da es heute keine gemeinsame österreichisch-russische Grenze mehr gebe.

Ueber die Verhandlungen mit Rumänien zirkulieren allerlei zweifelhafte Gerüchte. Sedenfalls wird die Lage sich sehr zu Oesterreichs Gunsten geneigt haben seit dem Zusammenbruch der Käterregierung. Man spricht von Verhandlungen in Jofjany oder Bukarest.

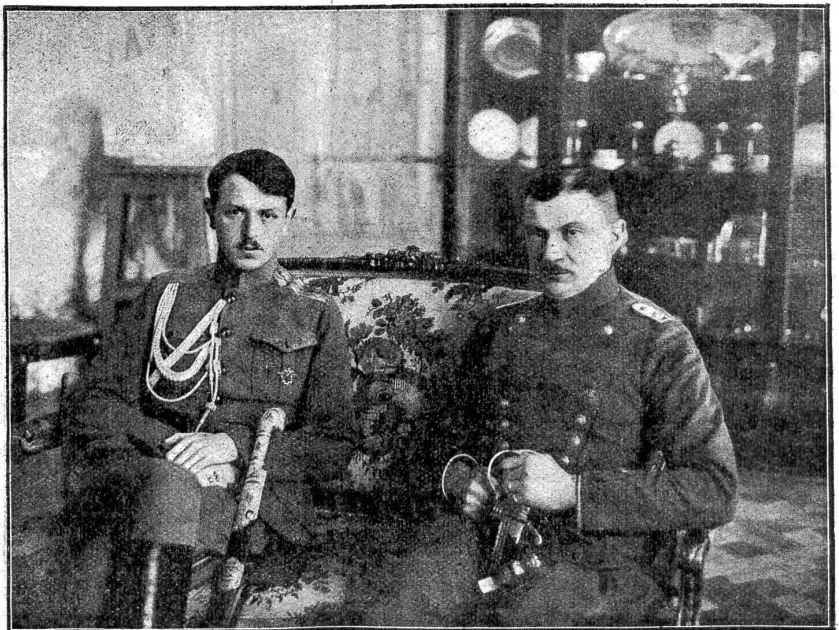
Ueber die kommende Offensive im Westen ist das Grauen der Geheimnisse verbreitet. Die Unruhe in Frankreich kann nicht durch die zwei Todesurteile gegen den Großspion Bolo und seinen abwesenden Genossen gedämpft werden. Sie steigt umso mehr, als man irgend eine neue, fürchterliche Waffe der Deutschen, vielleicht Giftbomben ahnt.

In England aber gährt es unheimlich in allen Industriezentren. Lloyd Georges Stellung wankt. Auch die konservative Rechte ist gegen ihn, weil er zu Versailles für die militärische Unterordnung Englands unter Frankreich sprach. Freilich führte die Regierung einen Schlag gegen die Rechte, indem sie den Militärschriftsteller Repington verhaften ließ. Nun aber gibt der Generalstabschef Sir Robertson seine Demission.

A. F.

Bücherchau.

1. E. Zurlinden, Der Weltkrieg. Vorläufige Orientierung von einem schweizerischen Standpunkt aus.
2. Band: „Historische Grundlagen des Weltkrieges“ 1. bis 3. Lieferung, enthaltend die Kapitel: Nach dem Wiener Kongreß. Zur Zeit des Krimkrieges, Bismarcks Eroberungskriege, Bismarck-Frieden, Dreibund und Entente. Jede Lieferung Fr. 2.—.



Zu den deutsch-ukrainischen Verhandlungen: Rittmeister von Gassenko, Vertreter der ukrainischen Regierung in Berlin im Hotel Adlon mit seinem Begleiter Oberleutnant Blauk.